

2015

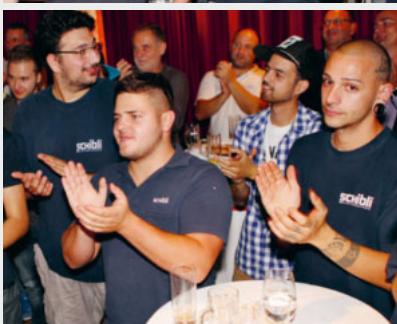
wir SCHIBLIaner

DAS MITARBEITERMAGAZIN DER SCHIBLI-GRUPPE



7 Abschied aus der
Geschäftsleitung

16 Schibli eröffnet neue
Geschäftsstelle in Winterthur



4

Was Mitarbeitende alles
wissen wollen

7

Die Mega-Party für Beat Lendi
im Papiersaal von Sihlcity



18

Zufriedene Kunden
an der Goldküste



14

Einblicke in das Lehrlingslager 2014

24

Wer/was/wann/wo bei Schibli

MEINUNG

- 4 Was wir Dich schon immer fragen wollten...
- 11 Die Meinung des Unternehmers
- 13 Hans Jörgs Tagebuch
- 22 Kundenumfrage 2014

KOMPETENZ

- 6 Die Hans K. Schibli AG auf dem Hönggerberg
- 12 ICT mit Weitsicht
- 16 Mit EWM hoch hinaus
- 17 Die Automatik geht mit VAMOCON einen Schritt weiter
- 18 Erlenbach baut Gemeinde-Cloud

EVENT

- 7 Abschied aus der Geschäftsleitung
- 10 Kader-Curling-Event mit Andreas Schwaller
- 14 Ehrenvoller Einsatz für Alpaka-Wolle
- 20 Wanderspass mit Käsegenuss
- 24 20. Pensioniertentreffen im Glarner Schieferland

PERSÖNLICH

- 23 Die jungen Wilden
- 24 Geburt, Hochzeit, Jubiläum
- 27 Ich danke Dir!
- 28 Jolanda Neff

IN KÜRZE

- 22 Kurzmeldungen

Liebe Freunde von «wir schiblianer»

Es freut uns, Ihnen mit dieser Ausgabe den neuen Schiblianer vorzustellen. Wie in der letzten Ausgabe angekündigt, hat das Team rund um den Schiblianer gewechselt. Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals herzlich bei Hans Jörg Schibli und Zita Egli für die vergangenen Schiblianer. Neu haben wir, Jan Schibli und Stefan Witzig, diese spannende Aufgabe übernommen. Ein neuer Wind heisst aber nicht, dass sich alles verändern muss. Nach wie vor berichten wir im Schiblianer über das Geschehene in der gesamten Schibli-Gruppe, dies aber in einem neuen Design.

Tauchen Sie ein in die Schibli-Gruppe und erfahren Sie, was unsere Spezialisten aus den Kompetenzbereichen Elektrotechnik, Gebäudetechnik, Informatik, Kommunikation und Automatik zu berichten haben, weshalb unser Ur-Schiblianer Beat Lendi unsere Titelseite schmückt und viele weitere Highlights rund um und in der Schibli-Gruppe.

Wir wünschen Ihnen einen rundum spannenden Schiblianer.

Ihr Jan Schibli und Stefan Witzig

schibli

Impressum

Nr. 53 Wir Schiblianer 2015
Auflage 7000

Redaktionsteam

Jan Schibli, Stefan Witzig

Konzept/Design/Realisation

Linkgroup, Zürich
linkgroup.ch

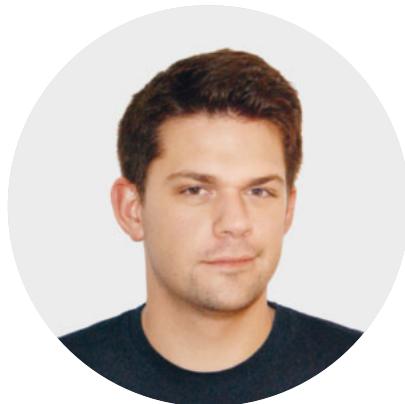
Druck

Linkgroup, Zürich



Was wir Dich schon immer fragen wollten...

Die Herren möchten Antworten von ihrem Chef Jan Schibli. Aber dieser wäre nicht, was er heute ist, hätte nicht Beat Lendi als Mentor den jungen Springinsfeld vor 15 Jahren unter seine Fittiche genommen, um ihn väterlich-kollegial-bestimmt in seine zukünftige patronale Stellung einzuführen.



STEFFAN GRIMM, Kundendienst-Monteur:
Wie geht es denn der Schibli-Gruppe?

JAN SCHIBLI: Danke für die Nachfrage, wir können nicht klagen. Es geht uns gut, wir sind sehr erfolgreich unterwegs. Unsere Dienstleistungen sind im Markt gefragt. Unsere Strategie fußt auf einer klaren Zukunftsvision.

Wichtiger Bestandteil unserer Strategie ist das föderalistische Gruppenkonzept. Jeder Geschäftsführer einer Tochterfirma, jeder Filialleiter oder Abteilungsleiter in der Mutterfirma ist sein eigener König. Innerhalb vorgegebener Leitplanken kann er selbstständig in seinem Reich entscheiden. So kann er seine eigenen

Stärken zur Geltung bringen, und wir können auf denkende Menschen zählen, nicht auf abwartende Befehlsempfänger. Unsere Dienstleistungen sind einzigartig, unsere Mitarbeitenden sollen einzigartig sein dürfen.

Der Masterplan für meine Familie und für die Firmengruppe stimmen überein. Wir sind gut auf die Zukunft vorbereitet. Ich freue mich auf weitere erfolgreiche Zeiten und hoffe, dass ich mit der Weiterentwicklung des Gesamtunternehmens auch den Mitarbeitenden die Möglichkeit zu ihrer eigenen Entwicklung geben kann.

NICOLAS ROTH, Lernender: Wie ist das Unternehmen mit Dir als Chef heute aufgestellt?

JAN SCHIBLI: Hans K. Schibli gründete seine Einzelfirma, mein Vater wandelte diese um in eine AG und führte sie als Alleinaktionär. Mit meiner ganzen Familie suchte und fand ich den Weg zum Ziel, so dass ich heute der Alleinaktionär in dritter Generation bin, Patron mit totaler Entscheidungsgewalt. Ich muss auf niemandes Rat oder Kritik Rücksicht nehmen. Ich muss nicht, aber ich will. Daher habe ich einen Verwaltungsrat bestimmt und Teile meiner Verantwortung an eine Geschäftsleitung delegiert.

Ganz prominent im Bild und weise blickt Beat in die Zukunft, in die Ferne. Jan lacht ihn an, verschmitzt und leise, und gönnst ihm seine Prominenz im Bild sehr gerne.



RUBEN GONZALES, bauleitender Monteur:
Delegieren ist doch heute auch Vertrauenssache. Welchen Vorteil und welche Gefahren siehst Du dabei?

JAN SCHIBLI: Verantwortung delegieren heisst auch Kompetenzen delegieren. Dies bedingt grosses Vertrauen von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung in mich, Vertrauen darauf, dass ich nicht Entscheide falle, zu denen sie nichts zu sagen haben. Vertrauen darauf, dass sie nicht nur als hart arbeitende Statisten missbraucht werden. Allerdings kann ein Verwaltungsrat jederzeit aus Amt und Verantwortung ausscheiden, wenn er mit meinen Entscheidungen nicht mehr einiggehen kann. Für Mitglieder der Geschäftsleitung ist dies so nicht möglich. Eine Anstellung kündigt man nicht leichthin.



CHRISTIAN BÜRGISSE, IT Systems Engineer: Man wird doch nicht einfach von heute auf morgen Chef. Wer hat Dir auf dem Weg an die Spitze geholfen?

JAN SCHIBLI: 1998 kam ich nach einer halb Jahren Tätigkeit als Reiseleiter in den USA in die Firma zurück. Den Beruf und die Firma kannte ich von der Pike auf. Ich war bereit, alles daran zu setzen, um dereinst die volle Führungsverantwortung übernehmen zu können. Beat Lendi bekam die Aufgabe, mich als Mentor auf dem Weg zu diesem hohen Ziel zu begleiten. Beat setzte alles daran, dass der Übergang der Schibli-Gruppe von der zweiten in die dritte Generation zu einem Erfolg wurde. Er hat diese, seine wohl anspruchsvollste berufliche Aufgabe mustergültig gelöst. Das Unternehmersein liegt mir im Blut. Dass ich heute aber nicht nur ein begeisterter und erfolgreicher Unternehmer bin, sondern ein echter Patron, geschätzt und geachtet – dazu hat Beat Lendi Wesentliches beigetragen.

«Wir wollen die Kunden begeistern und dabei unserem Motto treu sein – zuverlässig, kompetent, sympathisch sowie rundum verbindlich und rundum freundlich.»

Jan Schibli



PETER MAKWANA, Projektleiter Elektrotechnik: Beat Lendi ist ein Urgestein in der Schibli. Welche Bedeutung hat er für Dich?

JAN SCHIBLI: Beat Lendi gehört dieser seltenen Gattung an. Er absolvierte seine Lehre als Elektromonteur von 1966 bis 1970 bei Schibli Kloten, übernahm als blutjunger Monteur die Leitung komplexer Installationsaufgaben in Zürich, bildete sich – immer auf eigene Kosten und nebenberuflich – weiter, bestand die Meisterprüfung, die Telefon-A-Prüfung, die Antennenprüfung und lebte sich ganz nebenbei in der aufkommenden Computertechnologie ein. Er wurde Chef der Installationsabteilung Zürich, ihm wurde die Verantwortung über unser Planungsbüro übertragen, ebenso über den Schaltanlagen- und Steuerungsbau. Damit übernahm er auch Verantwortung in der Gesamtgeschäftsleitung. In dieser Funktion war er massgeblich an der Ausgestaltung eines zeitgemässen innerbetrieblichen Kommunikationssystems und insbesondere eines hervorragenden betrieblichen Rechnungswesens beteiligt. So nebenbei führte er im Alleingang, ohne Delegation an Berater, die Qualitäts sicherung und Arbeitssicherheit in unserer ganzen Gruppe ein. Aus der GL trat er nach 48 Arbeitsjahren Ende 2014 aus, wurde jedoch von mir im gleichen Jahr in den Verwaltungsrat gewählt, dessen Mitglied er heute ist.

Die Hans K. Schibli AG auf dem Hönggerberg

Am Stadtrand von Zürich liegt der moderne Campus ETH Zürich, Hönggerberg. Er verbindet exemplarisch Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Dafür wurde er mit dem Europäischen Wissenschafts-Kulturpreis 2010 ausgezeichnet. Das EWZ rüstet das Unterwerk Hönggerberg 2018 von 11 kV auf 22 kV Spannung um. Dies hat zur Folge, dass die ganze Mittelspannungsanlage der ETH Science City im Hönggerberg bis Ende 2017 angepasst werden muss.

Zusätzlich sind teilweise bauliche Anpassungen, Brandschutzmassnahmen sowie z.B. Anpassungen an den Lüftungsanlagen, der Beleuchtung, der Brandmeldeanlage und am Gebäudeleitsystem usw. erforderlich.

Um die vielfältigen Anforderungen des Kunden und der beteiligten Fachplaner umsetzen zu können, drängte sich die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE) auf: Die «ARGE ETH Zürich 1122», bestehend aus den Firmen mb ingenieure ag, Sempach Station – welche auch die Federführung der ARGE innehat – und der Hans K. Schibli AG, Zürich, wurde ins Leben gerufen und hat im Jahr 2012 ein Angebot dazu eingereicht.

Die ARGE als Generalunternehmer

Am 13. November 2012 teilte uns die ETH mit, dass unser Angebot alle gestellten Anforderungen erfüllt und damit der Auftrag an «unsere ARGE», als Totalunternehmer (TU), vergeben wird.

Nach einer sehr umfangreichen Planungs- und Bewilligungsphase, welche durch unseren ARGE-Partner während des ganzen Jahres 2013 bearbeitet wurde, wurden auch die Liefervereinbarungen mit unseren Sublieferanten ausgehandelt, so dass wie geplant Anfang 2014 mit dem Umbau der ersten von über zehn Transformatorenstationen begonnen werden konnte.

Ausführung in sieben Etappen

Die Ausführung der Umbauarbeiten wurde in sieben Hauptetappen unterteilt und soll bis Ende 2017 für die Umstellung auf die neue Speisespannung von 22 kV bereit sein. Dabei ist dem anspruchsvollen Umfeld, der hohen Versorgungssicherheit und der Flexibilität bez. der laufenden Bauprojekte die nötige Aufmerksamkeit zu schenken; man könnte den Auftrag auch als «Operation am offenen Herz» bezeichnen.



ETH Zürich, Hönggerberg bietet Platz für Entwicklung. Auf dem Campus entstehen nicht nur neue Gebäude für Forschung und Lehre, sondern auch Wohnungen für Studierende.

Ausserdem gilt es, es handelt sich ja um einen Totalunternehmerauftrag, nebst den eigenen Mitarbeitenden die Sublieferanten für Mittelspannungsanlagen, Transformatoren, Kabelanlagen, Stromschienen, Türen, Brandschottungen, Bauarbeiten, Maler- und Gipserarbeiten, Rauch- und Wärmeabzugsanlagen, Leuchten sowie Lüftungsanlagen zu koordinieren und deren Leistungen zu überwachen.

Ebenfalls müssen, es handelt sich ja um eine Hochspannungsanlage an der unter Spannung nicht gearbeitet werden darf, Provisorien für die Aufrechterhaltung des Betriebs erstellt werden; dabei werden entweder leere Plätze in den Stationen oder eine speziell für diesen Zweck gebaute, mobile Trafostation eingesetzt.

Die Ausführung der Elektroinstallationen in und zu den Stationen wird, unter der Leitung von Thomas Jud als Projektleiter und Dominik Frank als Projektverantwortlichem vor Ort, durch unsere Mitarbeitenden ausgeführt.

Umbauarbeiten in vollem Gange

Aktuell (November 2014) sind bereits zwei Stationen komplett fertig umgebaut; die dritte Station soll bis Ende Januar 2015 dem Betrieb übergeben werden können.

Der Stand der Umbauarbeiten, die offenen Pendenzen, Risiken und Massnahmen

sowie eine Gesamtbeurteilung werden durch die ARGE-Leitung quartalsweise in einem PQM-Bericht festgehalten und dem Bauherrn und den beteiligten Planern zugestellt.

Hervorzuheben sind das gute Einvernehmen mit allen Beteiligten, die zielgerichtete und professionelle Zusammenarbeit sowie der grosse und flexible Einsatz unserer Mitarbeitenden. Herzlichen Dank dafür. ■

kurt.lips@schibli.com

Über das Projekt

Von der Spannungsumstellung sind insbesondere folgende Anlagen und Komponenten betroffen:

- Mittelspannungsschaltgerätekombinationen, welche der Spannungs erhöhung nicht mehr genügen
- Mittelspannungskabel, welche nicht für die neuen Spannungsverhältnisse isoliert sind
- Komponenten des Netzschatzes
- Transformatoren, welche nicht umschaltbar sind
- Transformatoren, welchen den Normen bezüglich NISV nicht genügen
- Niederspannungshauptleitungen, Einspeisefelder der Niederspannungsverteilungen



Ich danke Dir!

Du bist ein glasklar analytisch denkendes Wesen, somit auch ein hervorragender Organisator. Du hast aber auch die Gnade, die 20/80-Regel leben zu können. Trotz deinen Fähigkeiten hast Du nie den Anspruch auf die Nummer 1 im Unternehmen gehabt. Du warst die ideale Nummer 2, die hinter der Familie Schibli zurückstand. Zudem bist Du die Mutter Theresa für alle Mitarbeitenden. Du hilfst immer, bist nie gestresst und hast eine grenzenlose Gelassenheit. Deine enorm effiziente Arbeitsweise ist ein Segen für die ganze Firma, sie wird uns sehr fehlen. Deine Liebe zum Detail konnte manchmal nerven. Aber es zeigte sich immer, dass gerade diese Details entscheidend waren. Du bist immer erreichbar und hast stets ein offenes Ohr für jegliche Themen. Lieber Beat, ich bin Dir aus tiefstem Herzen dankbar für die Zusammenarbeit und die vielen Dinge, die ich von Dir lernen durfte, für Deine Freundschaft und Dein Verständnis für meine emotionale Seite... Ich freue mich, dass Du das Mandat als Verwaltungsrat angenommen hast und ich persönlich und die ganze Schibli-Gruppe weiterhin von Dir profitieren können.

Dein Jan





Der zweitwichtigste Mann im Mannschaftssport ist derjenige auf dem Feld, der alles im Auge hat, den Überblick nie verliert, die Mannschaft und den Ball so dirigiert, dass die Mannschaft ihre optimale Leistung entwickeln kann. Nennen wir ihn den Grünen. Wer ist der Grüne im Schibli-Team? Beat Lendi!

Der Grüne liebt das Rampenlicht nicht, ist froh, nach dem Match rasch nach Hause zu kommen. Wenn er dort eine verzweifelte Frau vorfindet, weil der Keller überschwemmt ist, beruhigt er zuerst die Geliebte, steigt dann mit ihr und Eimer und Schöpfer in den Keller und legt ihn trocken. Dann spricht er also: «Mein Liebes, ich schreibe Dir jetzt eine Checkliste, die hefte ich an den Kühlschrank. Bei der nächsten Überschwemmung folgst Du den Instruktionen, die Du auf der Checkliste findest, und Du wirst das Problem selber lösen können.» Beat, unser Vollblut-Grüner.

Erste Lektion von Beat als Mentor von Jan nach dessen Rückkehr aus den USA: «Du musst ab sofort Vorbild sein.» Beat selber diente Jan als Vorbild in unerschütterlicher Ruhe. Der Mentor Beat war auch Motivator, als Jan sich die Anerkennung seines Kaders hart erarbeiten musste. Rückblickend weiß Jan: «Ohne Beat hätte ich es nicht geschafft.»

Ein sehr unkonventioneller Führungsgrundsatz, den Beat aus seiner Lehrzeit von Hans K. Schibli verpasst erhielt und an Jan weitergab, hat folgende Geschichte. Lehrling Beat war schon als Stift stolzer Besitzer eines alten VW-Käfers. Er transportierte schwere Telefonautomaten, so lange, bis eine Torsionsstange brach. Da nahm sich Beat ein Herz, kloppte beim Patron Hans K. an und bat um eine Kostenbeteiligung der Firma an den Reparaturkosten. Hans K. hielt daraufhin einen Vortrag über technische Probleme, mit denen er in seinem Ferienhaus konfrontiert sei, und schloss mit den Worten: «So habe ich meine Probleme und Sie haben Ihre Probleme.»





Beat weiss (fast) alles, kann (fast) alles. Sein höchstes Ziel ist, andere so zu instruieren, dass sie ebenfalls alles wissen und können wie er oder gar noch besser. Sein System: Er instruiert seinen Schüler mustergültig, lässt ihn darauf selber machen. Der Schüler kann ihn ein zweites Mal fragen, wie es nun schon wieder gehe. Beat erklärt nochmals mustergültig. Bei der dritten Nachfrage wird der Schüler darauf hingewiesen, dass er es jetzt dann aber selber können muss. Einzige Ausnahme von diesem Prozedere in drei Schritten ist der Altpatron H.J. Er kann auch zum zehnten Mal nachfragen, wie das jetzt schon wieder mit dem Serienbrief im Word gehe, und Beat erklärt es zum zehnten Mal mit Engelsgeduld. Was er sich dabei denkt, entzieht sich der Kenntnis des Altpatrons.

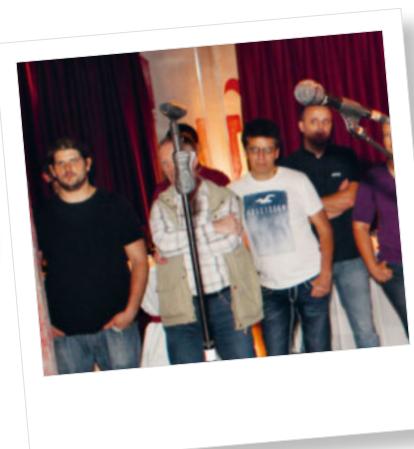
Gaston Dussex, seinerzeitiger Geschäftsleiter in Kloten, war Lehrmeister von Beat. Am Ende der Lehre beschied Dussex dem damaligen Jungpatron H.J.: «Der Lendi ist ein hervorragender Elektriker. Den muss man unbedingt in der Firma behalten. Aber er muss nach Zürich. In Kloten kann ich ihn nicht brauchen. Er ist ein frecher Cheib.» Die Frechheit von Beat bestand darin, dass er schon als Stift die Elektrotechnik besser verstand als sein Lehrmeister. Ein nötiger Nachsatz: Gaston Dussex war ein hervorragender Unternehmer, der Schibli Kloten zur Blüte brachte, auch wenn er in Elektrotechnik nicht so sattelfest war wie sein Stift.

Meilensteine in Beat Lendis Karriere

- Prüfungserfolge: **Lehrabschluss als Elektromonteur; Telefon-A-Prüfung; Antennenprüfung; Meisterprüfung.**
- Tätigkeiten: **Spezialisierung als Telefonmonteur, Bauleiter, Steuerungsspezialist, Abteilungsleiter Installation Zürich, Abteilungsleiter Elektroplanung, Verantwortung über Abt. Automatik.**
- 1984 bis zur Pensionierung: **Mitglied der Geschäftsleitung. Beat führt in Eigenregie das Qualitätsmanagement in der ganzen Gruppe ein, baut ein modernes betriebliches Rechnungswesen auf, setzt die Richtlinien für Arbeitssicherheit um, ist massgeblich am Aufbau und der stetigen Weiterentwicklung der Informatiksysteme beteiligt, führt das IKS (internes Kontrollsystem) und das Riskmanagement ein und vieles andere mehr.**
- **Die Generalversammlung der Schibli AG wählt Beat 2014 in den Verwaltungsrat.**



1979 notierte H.J. Schibli in seiner Fichensammlung nach einem Gespräch mit Beat: Lendi unbedingt im Auge behalten, um ihm richtige Aufgabe und Verantwortung zu übertragen. H.J. stellt heute fest: Es hat sich gelohnt, Beat im Auge zu behalten!



Kader-Curling-Event mit Andreas Schwaller



Am 28. Januar 2014 traff sich das Kader der Schibli-Gruppe zu einem ganz speziellen Anlass auf dem Eis. Unter der Leitung von Andreas Schwaller versuchte sich das Kader im Curling. Nach kurzer Zeit war klar, einen zukünftigen Weltmeister haben wir nicht im Team, und so stand der Spassfaktor im Mittelpunkt.

Steckbrief Andreas Schwaller

Bei der Curling-Weltmeisterschaft 2001 in Lausanne gewann Schwaller die Silbermedaille. Bei den XIX. Olympischen Winterspielen 2002 in Salt Lake City gewann Schwaller als Skip der Schweizer Curlingmannschaft die Bronzemedaille. An der Curling-Europameisterschaft 2006 in Basel wurde das Schweizer Team um Skip Andreas Schwaller Europameister. Seit 2011 ist Schwaller Nationalcoach und Sportchef des Schweizer Curlingverbandes.





Die Meinung des Unternehmers

Was ist der Unterschied zwischen einem Manager und einem Unternehmer? Der Manager schläft gut...

Ich sehe meine Aufgabe nicht primär darin, gut schlafen zu können, sondern die volle Verantwortung für die ganze Firmengruppe zu tragen. Mein grösster Wunsch ist es, dass die ganze Gruppe noch viele Jahrzehnte unterwegs sein kann. Daher sind Fragen zur Zukunft des Unternehmens in meinem Denken dauernd präsent.

Was ich brauche, um meiner Unternehmung den Weg in die Zukunft weisen zu können, ist Freiheit: Freiheit im Denken, das nicht blockiert wird durch Fragen des Tagesgeschäfts. Freiheit, meine eigenen Ideen zu verwirklichen, immer unter der Voraussetzung, dass davon auch meine Mitarbeitenden profitieren. Freiheit, etwas bewegen zu können. Ich bin froh und dankbar für diese Freiheiten. Bis anhin beschneidet mir Vater Staat meine Freiheit nur in erträglichen Rahmen. Ich wünsche allen Politikern, ob links oder rechts, dass sie den grossen Wert dieser unternehmerischen Freiheit kennen und für deren Erhalt kämpfen.

Beispiel Mauerfall in Berlin

Vor 25 Jahren fiel die Berliner Mauer. Das höchste Gut, das die DDR-Bürger erstrebten, war Freiheit im Denken und Reden. Dank unserer Tochterfirma in Dresden darf ich seit 23 Jahren persönlich vor Ort miterleben, was der Beitritt der DDR zur BRD für die ehemaligen DDR-Bürger bedeutete. In Gesprächen lernte ich viel über Unfreiheit und staatlich gelenkte Wirtschaft, welche die Arbeitsplätze bestimmte und damit auch Teile des Privatlebens lenkte. Ich lernte aber auch viel über Bescheidenheit, Hilfsbereitschaft und Ideenreichtum, wenn es ums Improvisieren ging. Diese Erfahrungen halfen mir, Distanz zu den Problemen – oder Problemchen? – in der Schweiz zu gewinnen. Das Wissen um die Zustände, wie sie in der Unfreiheit der DDR geherrscht hatten, bestärkte mich in meiner Ansicht, dass wir in der Schweiz auf einer Insel der

«Was ich brauche, um meiner Unternehmung den Weg in die Zukunft weisen zu können, ist Freiheit.»

Glückseligen leben. Weite Kreise in der Schweiz machen sich Sorgen über Probleme, die ich als solche nicht erkennen kann. Noch weniger kann ich begreifen, dass Leistung erbringen, Geld verdienen und Eigentum erschaffen allmählich zu Schimpfwörtern verkommen.

Mir scheint, dass in Politik und Medien das Bild des Unternehmers einseitig gezeichnet wird. Der Unternehmer wird in einen Topf geworfen mit den Abzockern, zu denen gewisse Manager gehören. Da nützen alle schönen Worte nichts, dass die KMU das Rückgrat unserer Wirtschaft seien. Ein Teil der politischen Elite in Bern politisiert weit weg von den realen Gegebenheiten im Markt und in den Unternehmungen. Wir verzeichnen Auswüchse in Richtung Planwirtschaft – Stichwort Energiewende. Und diffuse Ängste werden dazu missbraucht, die Schweiz in die Isolation zu führen.

Engagement in den Verbänden

Wenn der Leser nun meint, da müsste der Schibli eben selber in die Politik einsteigen, so hat er eigentlich recht. Nun ist es aber so, dass ich mich grenzenlos einsetze, dort, wo ich mit meinem Einsatz direkt etwas bewirken kann. In der Politik braucht es aber leider die Bereitschaft, sich bei 100% Einsatz mit einem Resultat von wenigen Prozenten zufriedenzugeben. Das nennen wir Techniker einen miserablen Wirkungsgrad oder einen dramatischen Spannungsabfall. Andererseits setze ich mich mit Überzeugung ein für unseren schweizerischen und den kantonalen Berufsverband (VSEI, KZEI), fürs Gemeinwohl (Sportclubs, Rotary, Zunft), für berufliche Nachwuchsförderung, als Kinderfussballtrainer beim FC Uster, mit Arbeitsmodellen für Spitzensportler, ganz besonders aber für unser eigenes Lehrlingswesen.

92 Lernende bereiten sich bei uns auf ihr zukünftiges Berufsleben vor. Ich setze mich dafür ein, dass sie sich bei uns nicht nur handwerkliche und technische Kenntnisse aneignen, sondern sich auch zu eigenverantwortlichen Bürgern entwickeln, welche den Wert unserer Freiheiten kennen und schätzen.

Euer
Jan Schibli

ICT mit Weitsicht

Die Schibli-Gruppe mit über 450 Mitarbeitenden verlässt sich seit Jahren auf eine stabile ICT-Infrastruktur. Die vorausschauende Planung beschert firmenweiten Fortschritt in allen Belangen. Die Vernetzung und die Durchdringung der ISO-zertifizierten Abläufe durch IT Services ist in den letzten Jahren immer weiter fortgeschritten und stellt einen Wettbewerbsvorteil dar. Diese Dienste sind heute auch auf der Baustelle nicht mehr wegzudenken.

Um den Anforderungen der Schibli-Gruppe gerecht zu werden, betreibt die entec zwei Rechenzentren, die in Kloten und in Zürich angesiedelt sind. Damit jede einzelne der 13 Filialen (von Flüelen bis Dresden) Zugang zu den benötigten Services hat, wird im Bereich der Connectivity auf die Dienste von Swisscom gebaut. Alle Niederlassungen sind mithilfe des grössten Telekommunikationskonzerns der Schweiz direkt an das Firmennetz gebunden, egal wo diese angesiedelt sind.

Für die Sicherheit dieser Anbindungen und den generellen Austausch der Daten im internen sowie externen Netzwerk setzt Schibli auf die Produkte von Sophos und Symantec. Von der Notebookverschlüsselung über den Virenschutz bis zur komplexen und intelligenten Firewall setzt die Schibli-Gruppe alles daran, ihre Daten zu schützen.

Die interne Vernetzung per Kabel und auch Wireless wird mithilfe von HP-Networking-Produkten realisiert, von einfachen Switches bis zu hochredundanten Core-Switches in den Rechenzentren, welche zu-

14
Mittlerweile zählt die Schibli-Gruppe
14 Filialen

450
Über 450 Mitarbeiter sind Teil unserer Kompetenzbereiche

sätzlich mit sehr hoher Verfügbarkeit und Schnelligkeit punkten.

Für eine kosteneffiziente sowie flexible Infrastruktur wird im Serverbereich auf Virtualisierung mittels VMware vSphere gesetzt.

IT-Infrastruktur

Das optimale Fundament für die Serverinfrastruktur bilden die NetApp-Storagesysteme. Zwei dieser Storagelösungen sind in den Rechenzentren platziert. Diese spiegeln zwischen Kloten und Zürich, damit man auch in einem Extremfall (z.B. Ausfall eines Rechenzentrums durch Brand) innert vorgegebener Frist wieder sämtliche IT-Services zur Verfügung stellen kann. Weitere Sicherungen werden direkt von der NetApp auf ein Bandlaufwerk geschrieben, welches sicher aufbewahrt wird.

Dieser in allen Belangen redundanten bzw. ausfallsicheren IT-Infrastruktur stehen die Applikationen sowie Services in nichts nach. Mittels Citrix XenApp werden sämtlichen Mitarbeitenden über eine zentralisierte sowie einheitliche Oberfläche die notwendigen Gruppenapplikationen zur Verfügung

gestellt. Vom Office über das ERP-System bis hin zum CAD kann weltweit und aus dem Home-Office effizient gearbeitet werden.

Neuste Applikationen im Einsatz

Zu diesen Systemen gesellt sich auch das digitale Archiv der Schibli-Gruppe, welches alle schweizerischen Vorgaben einhält. Alle diese neuen Applikationen werden auf der neusten Technologie der Microsoft Server 2012 R2 betrieben, um Stabilität und Performance zu gewährleisten. Zu diesen Microsoft-Erneuerungen gehört auch der Mailserver (Exchange 2013) der Schibli-Gruppe, der in puncto Kommunikation neue Massstäbe setzt. Egal ob im Büro, unterwegs oder von zu Hause aus, man hat von überall die Möglichkeit, Termine oder E-Mails abzurufen. Die Telefonie, welche immer mehr mit der IT zusammenschmilzt, wird mit Astra und Microsoft Lync umgesetzt. Dabei handelt es sich um eine standortunabhängige Lösung, welche neben dem Chatten, der Bildschirmfreigabe oder der internen Telefonie auch das externe Telefonieren von zu Hause, dem Ausland oder per Handy zu Schweizer Festnetztarifen ermöglicht.

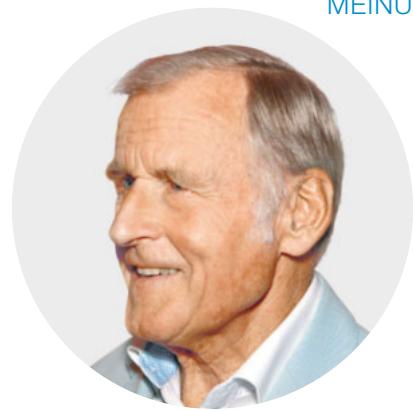
ICT-Services

Um all dies unterhalten und betreiben zu können, setzt die Schibli-Gruppe auf die Kompetenz von entec. Neben dem Consulting und den Engineering-Dienstleistungen werden sämtliche ICT-Services im Outsourcing von entec betrieben. Von der proaktiven Überwachung sämtlicher Systeme bis zum Benutzersupport stellt der entec Service Desk die Drehscheibe aller ICT-Betriebsarbeiten dar. Über die IT-Client-Management-Software NetKey können die Clients der Schibli-Gruppe auf dem aktuellen Stand gehalten werden. Zusätzlich werden so alle Clients mit dem firmeninternen Standard aufgesetzt.

Durch diese Zentralisierung verschiedenster Dienste, der redundanten IT-Infrastruktur, einer automatisierten Alarmierungssoftware und einer Testumgebung ist die IT der Schibli-Gruppe extrem weit fortgeschritten. Der permanente Fortschritt ist eine Herausforderung, welche mit Tests, Schulungen und sehr gut ausgebildeten System Engineers sowie deren Projektleiter und dem Vertrauen der Schibli-Gruppe zu grossen Teilen gemeistert wird. ■

fabian.zuercher@entecag.ch

Hans Jörgs Tagebuch



Der revolutionäre französische Konvent erklärte 1793, dass Kinder, Irre, Kriminelle und Frauen keine Bürgerrechte genossen. Das Büro für Gleichstellungsfragen in Bern stellt uns Schweizer Männern immer noch ein miserables Zeugnis aus. Aber sogar uns verknöcherten Machos käme es nicht mehr in den Sinn, unsere geliebten Damen, ohne die wir ein Nichts wären, in die Kategorie der Irren und Kriminellen einzuteilen.

Wenn ich schon bei den Franzosen bin, so will ich noch Charles de Gaulle zitieren: Ein Mädchen, das einen Soldaten heiratet, macht keine schlechte Partie. Ein Soldat versteht zu kochen, kann nähen, muss gesund sein. Und das Wichtigste: Er ist gewöhnt, zu gehorchen! Arme Schweizerinnen – wo findet ihr in Zukunft noch genügend richtig ausgebildete Ehemänner, wenn die Schweizer Armee bald auf 100 000 Mann oder gar weniger reduziert wird?!

Ich weigere mich standhaft, ein Navi als Kartenlese-Prothese zu benutzen. Meine Frau und ich haben von Indien bis Südamerika unseren Weg noch immer gefunden. Hie und da muss man halt fragen, so wie kürzlich in Ourense, im nordspanischen Galicien. Ich fragte drei gemütliche Männer an einer Bartheke nach der Stadtausfahrt Richtung León. Alle drei erklärten, gleichzeitig, unterschiedlich, gegenteilig. Endlich waren sie sich einig, der eine trat mit mir auf die Strasse, erklärte nochmals im Gelände und schloss: «Así llegarás a la carretera dirección de Madrid.» Wir wollten aber gar nicht nach Madrid, fanden die Carretera nach León dann ohne weitere Hilfe, lachten noch lange und herzlich über diese Begegnung. Vielleicht kam Ernst Mischler seine Idee zur Cabaretnummer «Dr schnäuscht Wäg nach Worb...» nach einer ähnlichen Begegnung.

Ricarda Huch, eine sehr gescheite Schriftstellerin und Historikerin, sagte vor bald 100 Jahren: «Knechtschaft ist bequem, Freiheit ist unbequem.» Wie recht sie doch hatte. Wir Schweizer sind emsig daran, unsere Freiheit abzuschaffen, indem wir uns dauern neue Gesetze geben, die uns erlauben, die Eigenverantwortung abzuschaffen.

Und sei es auch nur, dass neuerdings jeder Schiffsfahrer auf dem Zürichsee eine genormte Schwimmweste mit sich führen muss. Eigenverordnete Knechtschaft, um bequemer zu leben.

Ich schlitze an meinem Auto den rechten Hinterreifen am Randstein auf. Moderne Autos haben keine Reserveräder, sondern Notfall-Kits. Dummerweise nützen diese bei aufgeschlitzten Reifen nichts. Übrigens auch sonst meistens nichts. Da ich meist ohne Mobile unterwegs bin, gehe ich auf die Suche nach einem Telefon.

Erstes Erlebnis in freudigen sozialen Kontakten: Es pedalt per Zufall ein Freund von mir vorbei, mit Telefon in der Tasche. Es macht ihm nichts aus, seine Velotour für eine gute halbe Stunde zu unterbrechen, bis mir endlich der TCS bestätigt, dass ein Panenfahrzeug unterwegs sei.

Zweites Erlebnis in freudigen sozialen Kontakten: Eine ältere Frau, die kurz nach meiner Panne an mir vorbeigeradelt war, kommt eine Stunde später vom Einkaufen zurück und sieht mich immer noch warten. Sie verschwindet im nahegelegenen Hauseingang, kommt gleich darauf mit einem kühlen Fläschchen Coca-Cola wieder heraus und reicht es mir mit den Worten: «Sie Armer, ich wäre schon längst verdurstet!»

Drittes Erlebnis in freudigen sozialen Kontakten: Das Warten geht weiter. Ein Drang macht sich bemerkbar, dem ich auch als Mann nicht hinter dem Apfelbaum in der nahegelegenen Wiese nachgeben kann. Im Mehrfamilienhaus gleich ennen der Strasse sehe ich, dass im obersten Stockwerk jemand zu Hause ist. Ich überwinde alle Hemmungen und drücke die Klingel dieser Wohnung. Der junge, sympathische Mieter guckt aus dem Fenster. Ich erkläre mein Problem. «Das ist doch kein Problem. Kommen Sie einfach herauf.» Und die WC-Türe stand schon offen für mich.

Was einem doch ein platter Reifen für zwischenmenschliche Freude bereiten kann! ■

Euer Hans Jörg



Ehrenvoller Einsatz für Alpaka-Wolle

Vom 6. bis 10. Oktober 2014 fand das alljährliche Lehrlingslager der Schibli-Gruppe statt. Auf rund 1000 m ü.M. waren unsere 12 Lernenden unter der Leitung von Jörg Scherhag bei der Familie Bruno und Sandra Schmocke in Milken, Kanton Bern, im Einsatz.

Montag, 6. Oktober 2014
Pünktlich um 7.30 Uhr kann Jan Schibli die 12 Lernenden und den Lagerleiter an der Klosbachstrasse 67 in Zürich begrüssen. Besonders stolz stellt er die Herren Erik und Nick vor, Gäste aus Dresden. Zum ersten Mal in der Geschichte der Lehrlingslager sind Teilnehmer aus Deutschland dabei. Zügig werden die Werkzeuge, Gepäckstücke und Personen auf die zwei Fahrzeuge verteilt. Die zwei Bauleiter, Cedric und Jonas, melden «komplett», die Fahrt kann losgehen. Nach einem Kafihalt für die einen oder einer Zigarettenpause für die anderen erreichen wir etwa um 11 Uhr Milken/Kriesbaumen.

Auspacken, umziehen und los geht's. Cedric und Jonas übernehmen das Zepter; ein kurzer Rundgang, allgemeine Instruktionen

zum Projekt, Teams werden gebildet, schon wird fleissig gearbeitet. Hier sei erwähnt, dass die zwei Dresdner der Handwerkerzunft alle Ehre erweisen!

Die Blaumänner werden wie selbstverständlich «montiert»! Nach der kurzen Mittagspause an der Sonne – die mitgebrachten Sandwiches werden verdrückt – wird wieder gearbeitet. In der Zwischenzeit ist auch Chläusu, der Zimmermann, eingetroffen. Ein Team wird ihn bei den Fassadenarbeiten (Holzbau) tatkräftig unterstützen.

Müde und gezeichnet machen wir Feierabend. Nun geht es darum, unsere Unterkunft zu beziehen. Alle sind gespannt, wo und wie wir nächtigen werden. Nach etwa 15 Minuten Autofahrt, am Schluss durch den Wald, erreichen wir unser Lager in Rüschegg/Heubach. Klein aber fein und – oh Schreck – kein Handyempfang! Die Zimmer

werden bezogen, kurz Toilette gemacht, so dass wir im Restaurant Pfadern das wohlverdiente Abendessen geniessen können. Die Frage der Wirtin, ob alles «Fleischfresser» sind, haben wir im Vorfeld schon beantworten müssen. Hinterher kann den zufriedenen Blicken entnommen werden, dass es allen geschmeckt hat und alle satt geworden sind.

Dienstag, 7. Oktober, 7.15 Uhr

Nach einer problemlosen Nacht stärken wir uns mit einem selbstgemachten Frühstück. Cyril verwöhnt uns mit einem umfangreichen Angebot von Käse, Konfi und Honig bis Wurst und Brot, alles ist da. Einige begnügen sich mit ein oder zwei Zigaretten – wo bitte soll da die Power herkommen?

Pünktlich um 8 Uhr wird die Büez bei den Schmockers wieder aufgenommen. Eifrig

Über das Projekt

Die Familie Schmocker hat sich vor geraumer Zeit entschieden, sich der Verarbeitung der Alpaka-Wolle zu widmen, welche von ihrer Zucht, also rund 50 Tieren, geschoren werden. Die Maschinen zur Herstellung von Wolle und Garn stehen in den renovierten Räumen und warten darauf, in Betrieb genommen zu werden. Dies bedingt, dass eine umfangreiche Verkabelung und Anschlüsse an Verteilkästen vorgenommen werden. Die fehlenden finanziellen Mittel verunmöglichen es Bruno und Sandra Schmocker, eine Elektroinstallations-Firma für diese umfangreichen Arbeiten zu beauftragen. Da kam die Schibli AG ins Spiel, die im Rahmen von Lehrlingslagern Projekte in Berggebieten unterstützt. Mit viel Einsatz wurden alle geplanten Installationen ausgeführt. Es war auch in diesem Jahr wieder ein erfolgreiches Projekt – vielen Dank an alle Teilnehmer.



1 Da wirken und werken die jungen Männer in ländlicher Umgebung.

2 Alpakas, mit feinerer Wolle als ihre Verwandten, die Lamas.

3 Von links nach rechts: Cedric Mäder, Jonas Gschwend, Yannick Zingre, Samuel Parigi, Tino Tribastone, Gezim Azemi, Tino Rudolf, Cyril Baschung, Benjamin Waldmeier, Felix Niklaus, Nick Kunick und Erik Sommer, beide eingeflogen aus Dresden.

4 Unser Berufsbildner und Lagerleiter Jörg Scherhag und unser Personalleiter Bruno Pfenninger sind zufrieden mit der Jungmannschaft.



und fleissig wird gearbeitet. Von den Anweisungen der Bauleiter bis zur Umsetzung, es wird sehr professionell gearbeitet. Auch der zuerst skeptische Chläusu ist beeindruckt. Das hätte er uns nicht zugetraut, den Stadtmenschen! Super verpflegt aus der «Schmocker-Küche» und mit den üblichen Rauchpausen geht der Arbeitstag schnell dem Ende zu.

Dank dem hervorragenden Einsatz aller erlaubt es der Zeitplan, dass am Mittwoch der Feierabend vorverlegt wird. Um 16 Uhr, nachdem noch schnell eine Störung an der Lichtschaltung behoben worden ist, machen wir uns auf nach Bern. Wieder einmal unter Menschen sein, was für eine Abwechslung! Die Abfahrt wird auf 21.45 Uhr festgelegt, aber dann auf mehrheitlichem Wunsch der Lernenden auf 20.15 Uhr vorverlegt!

«Für die uns gestellte Aufgabe waren genau die richtigen Personen im Lehrlingslager.»

Cedric Mäder

Donnerstag, 9. Oktober

Ein Prachttag kündigt sich an! Traditionsgemäss der Besuchstag: Per Bahn angereiste Besucher aus Zürich, «Hammer» Wetter, tolle Stimmung, feines Mittagessen im «Löwen», die Arbeiten im Zeitplan und als Krönung das Fondue bei Sandra & Bruno! Ein toller Abschluss des Lehrlingslagers 2014.

Jungs, es hat toll Spass gemacht mit Euch. Euer Engagement und Euer Verhalten entsprachen in dem Augenblick dem «Schibli-Credo»! Kompetent, zuverlässig, sympathisch! ■

Die Bauleiter Cedric Mäder und Jonas Gschwend. Die Last der Verantwortung, die sie tragen, spricht aus ihrer ernsten Miene.





Mit EWM hoch hinaus

Kundenevent 2014 Elektronorm

Der Blick vom Riesenrad auf die wunderbare Umgebung des Zürichsees.

Zu unserem diesjährigen Kundenevent, der am 22. August 2014 in Meilen stattfand, durften wir eine Gruppe von Kunden und Geschäftspartnern willkommen heissen. Den Anlass führten wir gemeinsam mit unserem langjährigen Geschäftspartner Energie und Wasser Meilen (EWM) durch.

Aus Anlass des 100-jährigen Bestehens des EWM stand zu diesem Jubiläum ein 32 Meter hohes Riesenrad auf der Seeanlage, an dessen Sponsoring sich die Elektronorm beteiligte.

Nach einer kurzen Begrüssungsrede ging es dann auch schon los. Die Teilnehmenden konnten, nach einer kleinen Erfrischung, die Fahrt mit dem Riesenrad und die atemberauende Sicht über den Zürichsee geniessen.

Anschliessend durften wir an einer Führung durch das Seewasserwerk Meilen teilnehmen. Dabei erfuhren die Besucherinnen

und Besucher, wie die Anlagen einer Wasserversorgung zusammenspielen und dass sauberes Trinkwasser rund um die Uhr keine Selbstverständlichkeit ist.

Einen besonderen Dank an die Herren des EWM, Betriebsleiter Peter Schönbächler und die Referenten René Bixa und Klaus Egli.

Abgerundet wurde der Abend mit einem gemeinsamen Apéro, der auch Gelegenheit für den gegenseitigen Erfahrungsaustausch bot und von den Teilnehmenden rege in Anspruch genommen wurde, bis wir dann unsere Besucherinnen und Besucher letztendlich verabschieden durften.

Wir bedanken uns nochmals für das Interesse und freuen uns bereits auf den nächsten gemeinsamen Anlass. ■

hanspeter.frei@elektronorm.ch



1 Die geladenen Gäste am Fusse des Riesenrads.

2 Peter Schönbächler informiert rund um die Technik.

Schibli eröffnet neue Geschäftsstelle in Winterthur

Die Schibli-Gruppe hat im Rahmen einer strategischen Ausweitung einen Partner im Bereich Türautomation und Einbruchschutz gesucht. Mit der Firma FAND AG, einem regionalen Fachspezialisten für Gebäudesicherheit in der Ostschweiz, hat man nun einen idealen Partner gefunden. FAND AG, 1982 gegründet, beschäftigt über 30 Fachleute an den Standorten Frauenfeld, Kreuzlingen, Schaffhausen und Winterthur und hat sich hauptsächlich auf den mechanischen Einbruchschutz spezialisiert. Die Schibli-Gruppe mit dem Bereich Gebäudetechnik verfügt über ein jahr-

zehntelanges Know-how von elektronischen Sicherheitsanlagen. Beide Unternehmen decken ähnliche Marktsegmente ab, sei es nun im privaten, industriellen oder öffentlichen Umfeld.

Um diese Zusammenarbeit noch zu vertiefen, hat sich die Schibli-Gruppe entschlossen, per 1.1.2015 am Standort Winterthur und in den Büroräumlichkeiten der FAND AG ein zusätzliches Kompetenzzentrum der Gebäudetechnik zu eröffnen. Für unsere Kunden bedeutet dies, dass wir mit dem steigenden Bedürfnis nach Sicherheit ein umfassendes Angebot unterbreiten kön-

nen – nach dem Motto «Alles aus einer Hand». Gleichzeitig mit der Eröffnung unserer neuen Niederlassung konnten wir mit Michael Graf einen ausgewiesenen Fachmann mit 15 Jahren Branchenerfahrung gewinnen. ■



Von links nach rechts: Heinz Baumgartner, Jan Schibli, Heinz Fandler, Daniel Wiesmann

Die Automatik geht mit VAMOCON einen Schritt weiter

Die Schibli Automatik baut seit fünf Jahren VAMOCON-Anlagen. Seit Herbst 2014 sind wir neu Montagelizenzenpartner und beziehen das Produkt direkt vom Hersteller, der Firma SEDOTEC aus Deutschland. Unser Automatik-Team wird ab November 2014 mit einem Projektleiter für VAMOCON-Anlagen ergänzt. So werden wir einen Schritt weiter in den Energieverteilungsmarkt schreiten.



Geplant, gebaut, geliefert, montiert und betriebsbereit

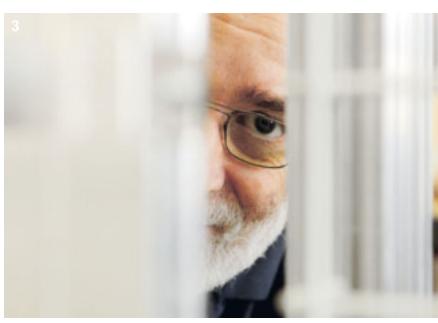
Das Schaltschranksystem

Das VAMACON-Schaltschranksystem ermöglicht die schnelle Planung, den flexiblen Aufbau und den sicheren Betrieb von Anlagen zur Energieverteilung in der Industrie und Gebäude-technik bis 5000 Ampere. VAMOCON ist als modulares System für die Energieverteilung mit allen gängigen Schaltgeräten geeignet. An moderne Niederspannungsschaltanlagen werden heute hohe Anforderungen in Bezug auf Personen- und Betriebssicherheit gestellt. Unsere VAMOCON-Schaltgerätekombinationen sind mit Bauart-nachweis nach DIN EN 61439-2 geprüft.

Schibli Automatik gehört zu den führenden Anbietern von Schaltanlagen und Steuerungen. Wir bauen einfache Schaltanlagen und Steuerungen genauso präzise und termingerecht wie anspruchsvolle Steuerungskonzepte für vollautomatische Prozesse und Abläufe. Unserem effizienten und kompetenten Team mit 27 Mitarbeitenden steht in unserem Gewerbehause in Kloten eine bestens ausgerüstete Werkstatt für Produktion und Tests zur Verfügung.

Im Bereich Niederspannungshauptverteilungen gehen wir neu mit VAMOCON einen Schritt weiter. Das innovative Energieverteilungssystem bietet enorme Vorteile. Pfiffige Detaillösungen helfen, Betreiberwünsche zu erfüllen, sind einfach im Aufbau und halten den Preis der fertigen Schaltanlage attraktiv. Wir sind mit VAMOCON unterwegs. ■

daniel.hehl@schibli.com



1+2 Das Montageteam der Automatik in Aktion.

3 Mit Erfahrung und Durchblick!

4 Teamarbeit



Die Gemeinde Erlenbach, die neue Cloud am Zürichsee.

Erlenbach baut Gemeinde-Cloud

**Erlenbach baut Gemeinde-Cloud auf NetApp-Lösungen:
Informatikdienste so schnell, sicher und verlässlich wie nie.**

Es lebt sich gut in Erlenbach. Die erstmals im Jahr 981 schriftlich erwähnte Gemeinde liegt am unteren rechten Zürichseeufer an der sogenannten Goldküste im Bezirk Meilen, Kanton Zürich. In den 1950er Jahren wandelte sich Erlenbach vom ländlichen Zürichseedorf zur modernen Agglomerationsgemeinde und zu einer der begehrtesten Wohngegenden der Schweiz. Dominierter in den vergangenen Jahren massiver Bevölkerungszustrom und eine enorme Bautätigkeit die Entwicklung der Gemeinde, steht heute «sanftes» Wachstum im Vordergrund. So will die Gemeinde mit gezielten Massnahmen zur Erhaltung von Gewerbe und Dorfleben den dörflichen Charakter von Erlenbach bewahren. Der Ort hat derzeit mehr als 5300 Einwohnerinnen und Einwohner.

Die Herausforderung IT auf der Höhe der Zeit

Viele Gründe sprechen dafür, sich in Erlenbach niederzulassen: die sonnige Lage am See, die Nähe zu Zürich und nicht zuletzt

die nahe Natur. Dass auch die Qualität der kommunalen Informatik eine Rolle spielen könnte, ist nicht von der Hand zu weisen. Die Gemeinde verfügt über ein wachsendes Online-Angebot und legt grossen Wert auf guten Service.

Von Öffnungszeiten bis hin zu den Fristen in Steuerangelegenheiten sollen die Informationen permanent abrufbar sein. Außerdem soll die zunehmend digitale Kommunikation zwischen Behörden und Einwohnerschaft schnell und sicher ablaufen. Um diesen Anspruch erfüllen zu können, sorgt Steuersekretär Rolf Walther vorausschauend für eine zentrale IT-Infrastruktur auf dem neusten Stand der Technik.

Neben seiner Tätigkeit in der kommunalen Steuerverwaltung ist Walther auch für die Informatikdienste zuständig und fungiert als Schnittstelle zu den Fachbereichen, zum Gemeinderat und zur IT-Kommission der Gemeinde. Als «IT Super User» ist er der erste Ansprechpartner für die 80 User aus Verwaltung, Feuerwehr, Krippe, Bibliothek und anderen Einrichtungen. Den Support und das IT-Management erledigt

jedoch entec als externer Dienstleister. «Diese Arbeitsteilung hat sich für uns sehr bewährt. Wir können auf Expertenrat bauen und haben die Informatik dennoch als Kernbereich in der Gemeinde verankert», so Walther.

Die Lösung

Hochverfügbarkeit und Sicherheit aus einer Hand

Mit der entec – efficient new technology ag – aus Kloten hat Erlenbach den idealen Partner zur Seite. Entec betreut nicht nur das IT-Tagesgeschäft, sondern berät und gestaltetaktiv im Sinne des Kunden. Der Bedarf war bald erkannt: Die Infrastruktur war zu heterogen und komplex aufgestellt, was zu Problemen bei Datensicherung und Verfügbarkeit führte. Ein neues IT-Konzept sollte Abhilfe schaffen und dabei alle Vorteile der Cloud nutzen. Folglich musste es beim Storage ansetzen.

Die Gemeinde Erlenbach investierte in eine Storage-Lösung, mit der sich sämtliche Punkte auf der Agenda abhaken lassen: schnelle, verlässliche Datenspeiche-

rung, effizientes Backup und Restore, abgesicherter Betrieb über zwei Standorte.

Erlenbach vertraut auf Storage und Datenmanagement von NetApp. Zwei Systeme aus der FAS2200-Serie speichern aktive und gesicherte Daten. Das Hauptsystem ersetzt das bisherige HP-System und ist aus gutem Grund mit doppeltem Controller auf hohe Verfügbarkeit ausgelegt: Im Verbund mit Cisco Switches und zwei Host-Servern von HP sowie der Servervirtualisierung von VMware bildet es die Basis für die Gemeinde-Cloud. Mit ihrer Unified-Architektur unterstützen die FAS-Systeme verschiedene Protokolle, was für die Konsolidierung sämtlicher Applikationen und Daten alle Freiheit lässt. Die IT in Erlenbach nutzt NAS-Protokolle für Fileservice und virtualisierte Maschinen und spart Kosten mithilfe des iSCSI-Protokolls für die Anbindung von Microsoft Exchange und Microsoft SQL Server.

Die NetApp-Datensicherung fußt auf einer platzsparenden Snapshot-Technologie, ist mit dem Storage-Betriebssystem Data ONTAP integriert und liefert Hochverfügbarkeit, Backup, Compliance und Disaster Recovery direkt ab Datenspeicher. Die Gemeinde Erlenbach kombiniert NetApp SnapManager für Exchange und SQL, Snapshots und SnapVault für das Disk-to-Disk Backup sowie NetApp SnapMirror zur Replizierung auf das sekundäre FAS2200-System. Die Häufigkeit der Sicherung ist nach der Wichtigkeit der jeweiligen Daten eingestellt. Da die Systemfunktionen aus der Ferne überwacht werden, wird auch eine defekte Festplatte schnell erkannt. Wie auch in Erlenbach geschehen, kommt automatisch Ersatz ins Haus – oft bevor der Kunde den Ausfall bemerkt hat.

Die Vorteile

Wirtschaftlicher Betrieb und verlässliche Kommunikation

«Dank unserem IT-Partner entec verlief die Umstellung der IT komplett nach Plan. Unsere Nutzer haben von den Arbeiten an der Infrastruktur nichts bemerkt», sagt Rolf Walther. «Heute kommen die Daten aus unserer eigenen Cloud. Damit haben wir das Management und den Betrieb vereinfacht und profitieren von Kostenvorteilen wie etwa dem deutlich tieferen Supportbedarf.»

Seit Erlenbach hochverfügbaren Storage und Datensicherung aus einer Hand einsetzt, hat sich vieles verändert. Die integrierte Datensicherung von NetApp ersetzt mehrere Produkte durch eine einzige, überaus effiziente Plattform. An die Stelle von

«Dank unserem IT-Partner entec verlief die Umstellung der IT komplett nach Plan.»

Rolf Walther,
Steuersekretär der Gemeinde
Erlenbach

schwierig zu managenden Backups mit wechselnder Erfolgsquote trat Snapshot-Technologie. Ob einzelne Dateien und Mailboxinhalte oder ganze Volumes, die Daten sind sekundenschnell gesichert und auch wiederhergestellt. Der Wunsch der Gemeinde nach Wiederaufnahme der IT-Services innert 24 Stunden nach einem Unterbruch war mühelos erfüllbar. Auch das sekundäre System ist ein vollwertiger Unified Storage. Sollte das primäre System ausfallen, kann der Betrieb mithilfe der dortin replizierten Daten in kurzer Zeit von dort starten.

Das Wichtigste ist jedoch die gewonnene IT-Servicequalität. Die Gemeinde Erlenbach kann ihren Mitarbeitenden eine verlässliche IT für eine reibungslose Kommunikation und sichere Prozesse bieten. Und sie kann sich den Einwohnern und Einwohnerinnen als moderner Dienstleister mit einem Bürgerportal auf der Höhe der Zeit präsentieren.

Auf Jahre hinaus bestens versorgt

Unabhängig von der künftigen Entwicklung der Anforderungen lässt sich die neue Storage-Infrastruktur immer wieder anpassen – vom Datenmanagement über die Kapazität bis hin zur Performance. «Ob Storage oder Backup, die NetApp-Lösungen funktionieren tadellos. Unsere Entscheidung hat sich als richtig erwiesen. Seit Inbetriebnahme hatten wir keinen einzigen Vorfall. Zur Zufriedenheit der User läuft alles, wie es soll», sagt Rolf Walther anerkennend. Es lebt sich gut in Erlenbach. Und das soll auch so bleiben. ■

marco.denzler@entecag.ch

Die Highlights

Branche
Kommunalverwaltung

Herausforderung
Erneuerung der kommunalen IT-Infrastruktur zugunsten eines hohen Serviceniveaus und verbesserter Datensicherung

Lösung
Private Cloud mit NetApp Unified Storage konfiguriert für konsequentes Disk Backup und Business Continuity

Vorteile

- **Hochverfügbarkeit und Datensicherung aus einer Hand**
- **Betriebssicherheit über zwei Standorte**
- **Hohe Servicequalität für die Bürgerinnen und Bürger**
- **Verlässliche, digitale Kommunikation mit anderen Behörden und Verwaltungseinheiten**
- **Reduzierung des Support-Bedarfs**
- **Zukunftssichere Infrastruktur**

entec
IT + COMMUNICATION

NetApp
Silver Partner

Microsoft Partner
Gold Server Platform
Gold Midmarket Solution Provider
Silver Devices and Deployment
Silver Hosting

vmware
PARTNER
PROFESSIONAL
SOLUTION PROVIDER

Lösungskomponenten

NetApp-Produkte
2 × NetApp FAS2200 (primärer und sekundärer Storage), Auto-Support, Data ONTAP 8 im 7-Mode, Data ONTAP Essentials und Premium Bundle

Protokolle
CIFS, NFS, iSCSI

Produkte anderer Hersteller
2 × Cisco Catalyst 2960-S Switches, 2 × HP ProLiant DL380 G8 Server, Microsoft Exchange Server 2013, Microsoft Fileservice, Microsoft SQL Server 2008, 2008 R2, Microsoft Windows Server 2008, R2, 2012 R2, VMware vSphere 5.5

Partner
entec efficient new technology ag
www.entecag.ch



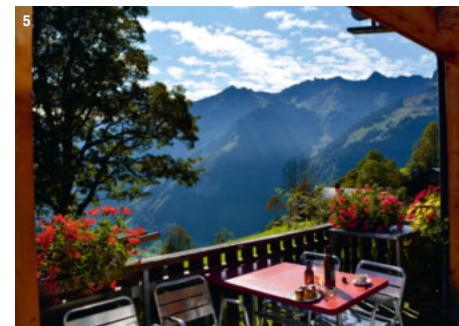
Wanderspass mit Käsegenuss

Winston Churchill meinte einst, er lebe mit Zigarren und Whisky sehr gesund, da er auf jeglichen Sport verzichte. Da ist die Schibli-Gruppe anderer Meinung: Bergwanderungen und halsbrecherische Mountaintop-Abfahrten sollen wertvoll sein für den kameradschaftlichen Zusammenhalt im Kader.



1 Wie schön, dass kleine Buben auch im reifen Alter nicht wirklich erwachsen werden.

2 Welch Glück, dass die Organisation für den Kaderanlass in den Händen von Patricia Moor lag. So zeigt das Foto doch eine Frauenquote von 5%.



3+4 Wie man hört, sollen einige der Herren arg ins Schnaufen gekommen sein.

5+6 Aussicht vom Berggasthaus Edelwyss (www.weissenberg.ch)

7 Es schmilzt der Kä's, verströmt den Duft – oh käsig-heere Alpenluft!

Am Freitag, dem 26. September 2014, wurde das Kader der Schibli-Gruppe zu einem Wandrausflug ins Glarnerland geladen. Der Morgen startete gemütlich bei Kaffee und Gipfeli bei der Bergstation auf dem Unter Ämpächli in Elm. Der Weg zurück zur Talstation wurde mit Mountaincarts auf einer doch eher halsbrecherischen Strecke zurückgelegt. Nachdem das gesamte Kader heil angekommen war, wanderten wir gemütlich während rund 2,5 Stunden dem Ziel entgegen. Auf halber Strecke durften wir uns auf dem Gut der Familie Marti mit feinen Käse- und Fleischplatten zwischenverpflegen und

uns mit dem lokalen Bergkäse eindecken. Gestärkt wurden die restlichen rund 450 Höhenmeter unter die Sohlen genommen. Das Ziel war das Berggasthaus Edelwyss der Familie Marti in Matt, dem Ort, an dem unsere Lernenden 2013 ihr Lehrlingslager verbrachten. Bei einem feinen Raclette in der wunderbaren Bergwelt klang die 1. Kaderwanderung am Zielort aus. Unser Kader hat diesen Event mit Bravour gemeistert, es war ein toller Anlass und wird nicht der Letzte in dieser Art sein. ■

stefan.witzig@schibli.com

Kundenumfrage 2014

Ja, wir sind zufrieden!

Wir haben in diesem Jahr unsere Kunden gefragt, wie zufrieden sie mit der Schibli-Gruppe sind, und dürfen auf die Reaktionen stolz sein.

Von September bis Oktober 2014 haben wir rund 1700 Kunden angeschrieben und sie um ihre Meinung zur Schibli-Gruppe gebeten. «Sind wir gut für Sie erreichbar?», «Werden Sie zuvorkommend bedient?»,

«Sind Sie mit unserer Arbeit zufrieden?» und «Empfehlen Sie uns weiter?» lauteten unsere Fragen an unsere geschätzte Kundenschaft. 22% unserer Kunden haben ihre Meinung zur Schibli-Gruppe abgegeben und uns mit 96% «Ja, wir sind zufrieden» und vielen positiven Mitteilungen beurteilt. Auf ein so tolles Ergebnis darf die Schibli-Gruppe stolz sein, wir sind auf dem richti-

gen Weg! Es sind auch kritische Beurteilungen und Hinweise eingegangen, die wir sehr ernst nehmen. Wir wissen nun, wo wir uns noch verbessern müssen, und nehmen diese Herausforderung dankend an.

Unter allen eingegangenen Beurteilungen haben wir ein HP-8-Tablet verlost. Wir gratulieren dem Gewinner, Hansjörg Kley, aus Winterthur ganz herzlich. ■

Sponsoring

Schibli Elektrotechnik unterstützt «PROJEKTER»

Schibli Elektrotechnik ist auch dieses Jahr Sponsor des kantonalen Jugendprojektwettbewerbs PROJEKTER. Jugendliche bis 25 Jahre können noch bis zum 15. Januar 2015 auf www.projekter.ch ihre Projekte einreichen, die im Jahr 2014 in ihrem Quartier, ihrer Gemeinde oder Schule etwas bewegt haben. Den Gewinnern winken Preise im Wert von insgesamt CHF 6000.

Jan Schibli, CEO der Hans K. Schibli AG, freut sich, nach 2013 auch in diesem Jahr den kantonalen Jugendwettbewerb unterstützen zu dürfen: «Ohne professionelle Nachwuchsförderung keine Spitzenleistung in der ersten Mannschaft, lautet mein Credo. Unsere Firma hat seit ihrer Gründung mehr als 750 Lehrlinge ausgebildet und engagiert sich seit je in der Jugend- und Nachwuchsförderung. Und nachdem ich gesehen hatte, wie viele Jugendliche mit tollen, engagierten und kreativen Ideen und Projekten letztes Jahr mitgemacht haben, war für mich sowieso klar, dass wir den PROJEKTER auch dieses Jahr wieder unterstützen.»

Gesucht: Ideen und Projekte, die im Jahr 2014 etwas bewegt haben

Der PROJEKTER (Schweizerdeutsch für «Projektor») ist ein Jugendwettbewerb, der zum 5. Mal die besten Jugendprojekte im Kanton Zürich auszeichnet. Mit der Plattform Jugendprojektwettbewerb haben Ju-



gendliche die Möglichkeit, den Erwachsenen zu zeigen, was ihnen wichtig ist und dass die Jugend nicht ein Problem, sondern eine kreative Kraft ist, die unsere Gesellschaft positiv mitgestaltet.

Teilnehmen können Jugendliche bis 25 Jahre. Projekte können noch bis zum 15. Januar 2015 über die Website www.projekter.ch angemeldet werden. Die besten Projekte werden am 7. März 2015 im Rahmen einer Veranstaltung in Winterthur präsentiert und von einer prominenten Jury ausgezeichnet. Die Siegerprojekte teilen sich eine Gesamt-Preissumme von CHF 6000. ■



Gewerbeausstellung in Kloten und Freienbach

Zeigen, was wir alles können

Vom 1. bis 4. Mai in Freienbach und vom 15. bis 18. Mai in Kloten haben wir an den Gewerbeausstellungen mit unserem Schibli-Stand unsere Kompetenzen der Schibli-Gruppe präsentiert. Dabei konnten wir viele bestehende und neue Kundschaft begrüßen. ■

Die jungen Wilden

Am 4. August 2014 durften wir 28 neue Lernende an ihrem ersten Lehrtag begrüssen. Nicht ganz komplett, da im Kanton Uri die beiden Neuen bereits zum üK aufgeboten worden sind.

Ausgewählt aus rund 400 Bewerbungsdossiers, unzähligen Vorstellungsgesprächen und Schnupperlehrten, gehören sie nun zu unserem Team. In den Medien wird von einem Bewerbungsmangel berichtet. Aktuell erreichen uns noch genügend Anfragen, leider sind die guten Dossiers in der Minderheit.

Wissen Sie überhaupt, welche beruflichen Grundbildungen die Schibli-Gruppe anbietet? Welche beruflichen Grundbildungen aktuell am meisten beworben werden? Ganz genau dem Motto der Schibli-Gruppe – «Wir machen unseren Nachwuchs selber» – bieten wir sieben berufliche Grundbildungen an: Elektroinstallateur EFZ, Montage-Elektriker EFZ, Automatiker EFZ, Automatikmonteur EFZ, Telematiker EFZ, Informatiker EFZ (Systemtechnik) und Kaufleute EFZ. Etwa jede dritte Anfrage betrifft einen der Berufe Informatiker, Automatiker oder Kaufleute.

Jeder der jungen Menschen kommt mit einem «Talent» zu uns. Zu einer unserer Herausforderungen und Aufgaben gehört es, die Talente zu wecken, zu fördern, aber auch zu fordern. Durch Transparenz, authentisches Handeln und Vorbildfunktion, gepaart mit gesundem Menschenverstand, arbeiten wir Schiblianer jeden Tag daran. Denn Talent alleine genügt nicht! Fleiss, Neugierde und Engagement sind wichtige Faktoren am Erfolgsmodell.

Wir begrüssen unsere neuen Lernenden in der Ausbildung zu: Elektroinstallateur EFZ, Montage-Elektriker EFZ, Informatiker EFZ, Telematiker EFZ, Automatiker EFZ, Automatikmonteur EFZ und Kauffrau EFZ ganz herzlich in der Schibli-Gruppe und wünschen ihnen viel Erfolg in ihrer Lehrzeit. ■

joerg.scherhag@schibli.com

Automatiker EFZ

Janosch Morf	Kloten
Elektroinstallateur EFZ	
Ivo Rosario Castiglia	Zürich
Hugo Fehr	Zürich
Ali Özdemir	Zürich
Özkan Urhan	Zürich
Jonas Zimmermann	Zürich
Lukas Hunkeler	Küschnacht
Anita Vonlanthen	Küschnacht
Vincent Morgan	Volketswil
Luca Cavaliere	Kloten
Mario Pehar	Kloten
Gian-Luca Stoll	Kloten
David Milic	Spreitenbach
Ilir Bajrami	Freienbach
Nick Stadler	Flüelen
Moritz Ziegler	Flüelen
Gazmend Selimi	Ramseier Zürich
Filip Stojanovic	Ramseier Zürich
Elvis Tobler	Ramseier Zürich
Mike Weidmann	Ramseier Zürich
Max Wethli	Ramseier Zürich
Kauffrau «Profil E»	
Aybuke Demirkol	Zürich
Montage-Elektriker EFZ	
Alisan Fazlic	Zürich
Marco Wäch	Zürich
Aleksandar Kostic	Spreitenbach
Donard Hoxhaj	Uster
Rusmir Majdancic	Steiner Embrach
Vorlehre ME	
Stefan Almeida Sao Jose	Zürich



20. Pensioniertentreffen im Glarner Schieferland



Beim Ausflug darf die Gemütlichkeit nicht zu kurz kommen.

Um unsere «alten» Damen und Herren in ihrem Bestreben zu unterstützen, geistig rüstig zu bleiben, wird vom OK die Einladung traditionsgemäss als Fahrt ins Blaue mit Wettbewerbsfrage formuliert. Mit Phantasie und scharfem Nachdenken lässt sich das Reiseziel jeweils erraten. Die diesjährige Einladung war auf Schiefertafelhintergrund gedruckt (wie abgebildet), die Wettbewerbsfrage lautete: In welchen Kan-

ton und in welche politische Gemeinde geht die Reise. Findige Köpfe kombinierten: Schiefertafel? Aha, natürlich aus dem Glarnerland! Woher aus dem Kanton Glarus? Aha, seit der denkwürdigen Landsgemeinde im Jahr 2006 gehört das Sernftal, wo der Schiefer abgebaut und zu Schiefertafeln verarbeitet wurde, zur Gemeinde Glarus Süd!

Wir 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer schauen auf einen fröhlichen und informativen Tag zurück. Die Sportlichen liessen sich während zweier Stunden durch die gewaltigen, kalt-feuchten Höhlen des Schieferbergwerks oberhalb von Matt führen. Wer es etwas bequemer und weniger gruselig wollte, besuchte das äusserst vielseitige und informative Schiefermuseum in Elm. ■

Geburt

Edi Dervisi	19. Januar 2014
Aliya Soraia da Silva Araujo	12. April 2014
Sayo Alesia Kündig	28. Mai 2014
Maria Stössel	14. Juni 2014
Enis Alijaj	21. Juni 2014
Anik Avduli	25. Juli 2014
Jeyson Bryan Fischer	03. Oktober 2014
Damian Baumgartner	24. November 2014
Sandro Leano Walder	25. November 2014



Sayo Alesia Kündig



Edi Dervisi



Aliya Soraia da Silva Araujo



Sandro Leano Walder



Maria Stössel



Jeyson Bryan Fischer



Enis Alijaj



Damian Baumgartner



Anik Avduli

Schibli-Biker

Tipps von der Weltmeisterin



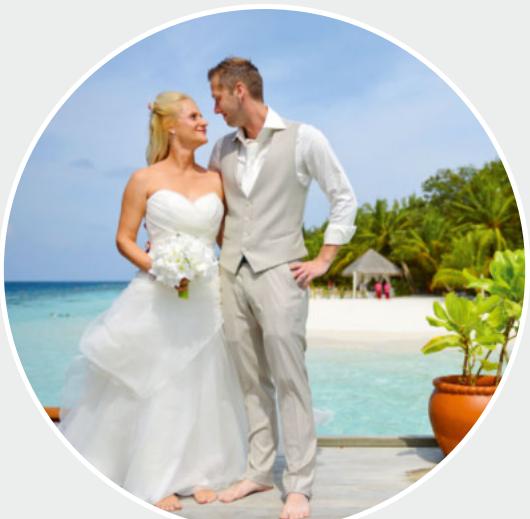
Unter der Leitung von Jolanda Neff, U23-Weltmeisterin, waren unsere sportbegeisterten Schibli-Biker für einen Nachmittag im Zürcher Oberland unterwegs. Es war ein riesiges Abenteuer gespickt mit viel Tipps, Tricks und Varianten für unsere Biker. So z.B. lernte Jan nach anfänglich unangenehmen Misserfolgen, wie man lässig über den Lenker abspringt (wie das Bild zeigt).

Hochzeit

Luis Filipe & Vanessa Da Silva Araujo	25. März 2014
Roland & Irina Stössel	23. April 2014
Enis & Krenare Murati	24. Juli 2014
Roman & Annette Theiler	08. August 2014
Stefan & Cristina Müller	28. August 2014
Roger & Daniela Gerzner	12. September 2014
Michael & Rebecca Schönenberg	06. Dezember 2014



Luis Filipe & Vanessa Da Silva Araujo



Michael & Rebecca Schönenberg



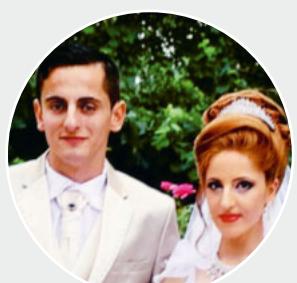
Roger & Daniela Gerzner



Stefan & Cristina Müller



Enis & Krenare Murati



Roman & Annette Theiler



Jubiläum

Hans K. Schibli AG

10 Jahre

Nikola Baros	am 1. April
Pascal Plattner	am 9. August
Yvonne Rinderli	am 1. Oktober
Hector Rodrigo Rodriguez	am 1. Oktober
Reto Hediger	am 15. November

15 Jahre

Manuel Freund	am 16. August
Markus Bührer	am 18. Dezember

25 Jahre

Richard Büchler	am 1. April
Peter Steffens	am 10. April
Rico Bardola	am 21. August
Thomas Jud	am 1. Dezember

30 Jahre

Salvatore Maiorana	am 20. August
Otto Böhler	am 10. September

40 Jahre

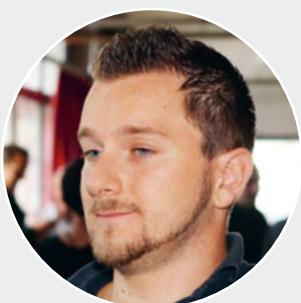
Heinz Egli	am 1. Januar
Markus Ludwig	am 22. April



Rico Bardola



Reto Hediger



Stefan Fröhlich



Axel Zoller



Richard Büchler



Pascal Plattner



Otto Böhler



Manuel Freund

Otto Ramseier AG

10 Jahre

Moritz Wettli	am 9. August
35 Jahre	

Kurt Roos	am 1. Dezember
------------------	----------------

Steiner Elektrotechnik AG

10 Jahre

Werner Burger	am 1. November
20 Jahre	

Axel Zoller	am 1. Oktober
--------------------	---------------

entec efficient new technology ag

10 Jahre

Stefan Fröhlich	am 9. August
------------------------	--------------



Hector Rodriguez



Salvatore Maiorana



Yvonne Rinderli



Kurt Roos



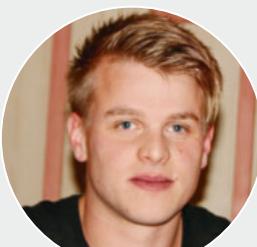
Thomas Jud



Nikola Baros



Peter Steffens



Moritz Wertli



Werner Burger



Markus Ludwig



Heinz Egli



Markus Bührer

Mit Jolanda nach Rio 2016

Jolanda Neff und die Schibli-Gruppe verlängern Partnerschaft um weitere zwei Jahre

Das Schibli-Logo wird noch bis mindestens Ende 2016 den Helm der aktuell weltbesten Mountainbikerin zieren. Eine erfolgreiche Partnerschaft findet somit über die Olympischen Spiele Rio de Janeiro 2016 hinaus Fortsetzung.

Dritter U23-Weltmeistertitel in Serie, jüngste Gesamtweltcup-siegerin aller Zeiten, Nummer 1 der Weltrangliste – die Ostschweizer Mountainbikerin Jolanda Neff hat 2014 die Mountainbike-Welt im Sturm erobert und sich ins Rampenlicht gefahren. Unterstützt wurde sie auf ihrem Weg an die Spitze in den vergangenen beiden Jahren von der Schibli-Gruppe, die als Hauptsponsorin mit Logo auf dem Helm von Jolanda Neff vertreten ist.

Die Schibli-Gruppe und Jolanda Neff haben nun entschieden, die erfolgreiche Partnerschaft um mindestens zwei Jahre zu verlängern. In diese Periode fallen weitere Highlights. Ab 2015 wird neu ein Weltcup-Rennen in der Schweiz ausgetragen. Die weltbesten Fahrerinnen und Fahrer werden sich am Wochenende vom 4./5. Juli 2015 in der Ferienregion Lenzerheide messen. Ein Jahr später wartet mit den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro ein Highlight in der Karriere jeder Spitzensportlerin.

Jolanda Neff zur Verlängerung der Partnerschaft mit der Schibli-Gruppe: «Ich bin stolz, auch weiterhin die Schibli-Gruppe vertreten zu dürfen. Das Unternehmen hat mich bereits unterstützt, als ich noch nicht an der absoluten Weltspitze mitfuhr. Dafür bin ich sehr dankbar und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.»

Jan Schibli, Geschäftsleiter und VR-Delegierter der Schibli-Gruppe, über die Verlängerung der Partnerschaft mit Jolanda Neff: «Ohne professionelle Nachwuchsförderung keine Spitzenleistung in der ersten Mannschaft, lautet mein Credo. Unsere Firma hat seit ihrer Gründung mehr als 750 Lehrlinge ausgebildet und engagiert sich seit je in der Jugend- und Nachwuchsförderung. Wir sind deshalb stolz darauf, bis 2016 offizieller Hauptsponsor von Jolanda Neff zu bleiben. Es ist mir eine grosse Freude, mit Jolanda Neff eine so junge, hoffnungsvolle und ehrgeizige Sportlerin und Leistungsträgerin auf ihrem Weg zur Spitze zu begleiten und zu unterstützen.» ■

